

Was ich noch zu sagen hätte ...

«Nicht mehr mein Bier!»



Zurück getretene oder abgewählte ehemalige politische Würdenträger(innen) sollten sich nicht mehr in die aktuelle Politik einmischen, wird immer wieder gesagt. Mit gutem Grund: Es gibt nichts ärgerliches, als wenn abgehalfterte Stadt-, Regierungs- oder gar Bundesräte meinen, sie müssten weiterhin zu allem und jedem noch ihren Senf dazu geben. Auch Winterthur kennt einschlägige Beispiele ...

Nun gibt es aber auch löbliche Ausnahmen. Wer diesen Montag die Talkshow von Reinhold Beckmann in der ARD gesehen hat, bekam dies auf äusserst eindrucksvolle Weise bestätigt. Gäste waren alt Bundeskanzler Helmut Schmidt und der Journalist und Nahost-Kenner Peter Scholl-Latour. Zwei nicht mehr ganz junge Herren: Schmidt ist 92jährig und auch Scholl-Latour hat die Achtzig längst überschritten. Was die beiden aber – Schmidt dabei emsig sein Privileg genie-

send, als Einziger heute noch in einer Fernsehsendung rauchen zu dürfen – an analytischer Präzision, Einordnung in historische Zusammenhänge und intellektueller Brillanz zu bieten hatten, findet leider in der heutigen Politiker- und Journalistengeneration kaum mehr Entsprechungen. Schmidt zeichnete sich aber auch noch durch etwas anderes aus: Wann immer ihn der Talkmaster mit einer Frage auf ein Feld führen wollte, das im Sinne meines einleitend Geschriebenen heikel hätte sein können, nahm er sich zurück: «Dazu sage ich nichts, das ist nicht mehr mein Bier!»

Die einzige Frage, die nach der Talkshow offen blieb: Warum stehen die wenigen Fernsehsendungen, die heute noch den Besitz eines TV-Gerätes rechtfertigen, immer erst gegen Mitternacht im Programm, wenn werktätige Menschen (gerade an einem Montag) eigentlich schlafen müssten? Fredy Kradolfer